

# Räume für Abschied und Neubeginn

## Zum Programm der Friedhofskapelle in Wallenhorst

### Bild der Erwartung

In Heft 4-2003 dieser Zeitschrift erschien der gleichnamige Artikel von Stephan Winter (Liturgiereferent im Bistum Osnabrück) zu dem Architekturwettbewerb für den Neubau einer Friedhofskapelle der katholischen Kirchengemeinde St. Alexander in Wallenhorst. Gestaltet werden sollte ein Gebäude mit fünf Aufbahrungsräumen sowie einem Kapellenraum mit 80 bis 90 Plätzen. Die DA-Planungsgruppe aus Ostbevern konnte schließlich mit ihrem konsequenten Entwurf überzeugen, der bis August 2004 einschließlich der Konzeption für die Freianlagen (Büro freiRAUMplanung, Bissendorf-Münster) kompromisslos umgesetzt werden konnte.

Die Gemeinde wollte eine schlichte Friedhofskapelle, die in ihrer „gestalteten Leere“ ein „Bild der Erwartung“ ist. Gleichzeitig sollte schon an der äußeren Form erkennbar sein, dass die Friedhofskapelle aus dem Geist der christlichen Gemeinde und damit auch aus Liebe zu den Verstorbenen gebaut wurde. Aus dem Bauprojekt wurde zur Überraschung der Kirchengemeinde und der am Bau Beteiligten viel mehr: Eine Schnittstelle zwischen kirchlichen und kommunalen Interessen, Anlass zum Dialog und Ausdruck im gesamtgesellschaftlichen Diskurs über Sterbekultur.

Die noch junge Baugeschichte dieser Friedhofskapelle belegt, dass die christliche Deutung der Wirklichkeit wirksam wird, wenn sich die Kirchen um einen ebenso intensiven wie sensib-

len Dialog mit möglichst vielen Menschen, Gruppen und Institutionen bemühen.

Die Kirchengemeinde St. Alexander hat diesen Dialog in der Weise aufgenommen, dass sie die Friedhofskapelle zu „Beginn des 3. Jahrtausends ... in enger Verbindung mit der politischen Gemeinde“ als „große Chance und Herausforderung“ verstanden hat. (Auszüge aus dem Auslobungstext).

### Raumskulptur im Grünen

Der Bau zeichnet sich durch eine geschickte Anordnung der Gebäudekörper aus, die einen Vorplatz als integrativen Bestandteil der Gesamtanlage entstehen lässt. Der Raumkörper wird dadurch zu einer „Skulptur im Grünen“ mit einem würdigen und schlichten Innenraum: In dieser Zwischenwelt kommt der Tote vor der Beisetzung ein letztes Mal zur Ruhe, erhalten die Lebenden einen Ort, der ihnen Zeit gibt, Abschied zu nehmen. (Abb. 3 und 4)

Beeindruckend sind die sensibel gestalteten Schwellensituationen:

- Der fließende Übergang zwischen Vorplatz und Kapelle wird durch eine Glaswand betont, die sich gleich einem Vorhang zwischen innen und außen verhält.
- Ein- und Ausgang sind so angeordnet, dass sie einander – aus der Mitte gerückt – gegenüberliegen. Dadurch wird die Kapelle selbst zur Durchgangsstation auf dem Weg zur Grablegung.

- Die archaisch anmutenden Öffnungen in den Wänden der Abschiedsräume und an zentraler Stelle des Kapellenraums lassen es zu, dass sich das Licht als Ursymbol des Lebens und der Hoffnung mitten in der Trauer unaufdringlich bemerkbar machen kann. (Abb. 7)

### Garten der Auferweckung

Die künstlerische Gestaltung hat der Osnabrücker Künstler Mario Haunhorst in einem engen Dialog mit der Kirchengemeinde entworfen. Der Kirchenvorstand unter der Leitung von Dechant Josef Ahrens ließ sich von der Idee leiten, die Raumgesamtheit solle als „ein für Erwartungen offenes Bild“ wirken. Es waren Bezüge zur christlichen Botschaft gewünscht, diese sollten aber aus dem Bilderschatz biblischer Schöpfungstheologie („Paradiesgarten“) entwickelt werden. Dadurch sollte erreicht werden, dass auch für Menschen, die der Kirche fern stehen, ein Zugang zum künstlerischen Programm und eine überkonfessionelle bzw. interreligiöse Nutzung möglich ist.

Als Antwort auf diesen Gestaltungsrahmen fertigte der Künstler ergänzend zur Architektur die künstlerische Ausstattung der Kapelle. (Abb. 1)

Glasbild und Raumbild sind so zu einem Kunstwerk verbunden, dass sich die einzelnen kreativen Komponenten mit ihrer individuellen Autorenschaft gegenseitig steigern. Dementsprechend ist die künstlerische Gestaltung



**Seite 4 oben**  
 Abb. 1: Wallenhorst, Friedhofskapelle  
 Innenraum

**Seite 4 unten**  
 Abb. 2: Wallenhorst, Friedhofskapelle  
 Fassade, Detail

**Seite 5 oben**  
 Abb. 3: Wallenhorst, Friedhofskapelle  
 Gesamtansicht

**Seite 5 unten**  
 Abb. 4: Wallenhorst, Friedhofskapelle  
 Fassade, Detail



keine Kunst am oder im Bau, sondern Teil der Architektur als Raumkunst. (Abb. 2)

Das schlichte, aber konsequente und ornamentale Bildprogramm veredelt die Raumhülle und ist auf den eigens gestalteten Aufbahrungsort hin ausgerichtet und abgestimmt.

In den als Schwellen zwischen Innen- und Außenraum aufgefassten Fenster- und Türbereichen werden die geraden Raumkanten nach und nach in fließende ornamentale Formen überführt. Die Motivik von Schmetterlingsformen, konzentrischen Kreisen und Spiralen symbolisiert Unendlichkeit, Wandlung und Wieder-Gabe des Lebens. (Abb. 5)

Die Situation ist konzentriert auf den Sarg. Er steht auf einem Podest aus Muschelkalk; durch gläserne Elemente dringt Licht und nimmt dem Stein die vergängliche Schwere über der sinnbildlich im Boden angedeuteten Grabstelle. Diese wird symbolisiert durch ein im Boden eingelassenes Steinfeld, das von einer Kreuzfuge durchzogen ist.

Hinter und über dem Sargort erhebt sich ein mit Gold und Platin gestaltetes Schlitzfenster: Hunderte von Schmetterlingen umkreisen ein sonniges, lichtiges Zentrum. Das Geheimnis von Wandlung und Auferweckung zeigt sich hier nicht in einer biologischen, sondern in einer ästhetischen Metamorphose: Die Schmetterlinge wandeln sich zum Zentrum hin vom Positiv ins

Negativ, öffnen sich, lassen das Licht in den Raum hinein. (Abb. 6)

In diesem verdichteten Ornament konzentriert der Künstler das Motiv eines Paradiesgartens als einem Ort der Freude, des Wachstums und der Entwicklung, des Sterbens und des wiedergeschenkten Lebens.

Podest und Fenster bilden eine gestaltete Einheit aus Schwere und Leichtigkeit, aus geerdetem Stein und transparentem Glas. Unterstützt wird diese Wirkung noch durch ein Lichtband, das der Decke ihr „optisches“ Gewicht nimmt. (Abb. 9)

Von diesem Ort aus lassen sich nun weitere Bezüge herstellen:

- zum Ambo als Ort der Verkündigung, der im gleichen Material und mit der gleichen Bodengestaltung wie der Sargort gestaltet ist und in seinen Proportionen auf das Schlitzfenster Bezug nimmt;
- zur Glasfassade, deren Gestaltung mit bewegten Graufächern die Trauergemeinde auf dem Kapellenvorplatz nicht nur einstimmt, sondern bereits das Thema der Sammlung und des Aufstiegs zur Mitte hin anspielt;
- zu den Abschiedsräumen, deren Fenster die kreisend-schwärmende Dynamik und Materialität des großen Schlitzfensters bereits intonieren.

In der Zurückhaltung in Ausdruck, Bedeutung und Handschrift auf der einen Seite, in der konsequenten Verdichtung der bildnerischen Mittel auf der an-

deren liegt ein eigenes Pathos, das diese Arbeiten als Manifestationen moderner Monumentalität für den Sakralraum auszeichnet. Die ästhetische und religiöse Kategorie des Erhabenen wird angesichts dieser Werke evident, spätestens wenn man dem Weg der Angehörigen, der durch die Kapelle hindurch führt, folgt, und im Raum das Bild der Trauergemeinde mitgestaltet.

**Modernität, Sakralität, Technik**  
Innovativ sind die ästhetisch und technisch anspruchsvollen Fenster, die als Beitrag zur zeitgenössischen Glasmalerei sicher besondere Aufmerksamkeit verdienen. Die riesigen Glasformate, die Arbeit in Sicherheits-Isolierglas und die exakte Integration der Scheiben in die filigrane Rahmen-Konstruktion sind nicht nur ungewöhnlich, sondern stellen höchste Anforderungen an die Fa. Glasmalerei Peters in Paderborn, mit der Haunhorst zusammenarbeitete und experimentierte.

Ein besonders sensibles Element ist der Gold- und Platinauftrag auf dem Schlitzfenster hinter dem Sargort, dessen metallischer Schimmer sich nun mit den Lichtreflexionen des Glases verbindet und von der Kostbarkeit der dort „be-deuteten“ Hoffnung kündigt.

Die besondere Verbindung von Modernität, Sakralität und Technik wird vom Künstler in der künstlerischen Ausstattung der Kapelle konsequent aufgegriffen und fortgeführt: Ambo, Sargort, Leuchter und Vortragekreuz

greifen nicht nur die Formensprache der Kapelle auf, sondern verbinden sich mit dem Decken-Lichtband zu einer künstlerischen Lichtinstallation, die der archaischen Schwere des Raumes leichte Kontrapunkte entgegengesetzt. (Abb. 8)

Mit seiner Gestaltung reagiert der Künstler auf die äußeren, von ihm nicht mehr beeinflussbaren Faktoren. Die Symbiose von Kunst und Innenarchitektur geht so weit, dass auch technisch-konstruktive Elemente wie die Konstruktion und Gestaltung neuartiger Bahrwagen und die Beschilderung die Handschrift des Künstlers tragen.

### Poetisches Verstehen

Wer länger verweilt und innehält, mag den Raum mit einem Zitat Franz von Assisis deuten:

*„Der Tod ist ein schmales Tor zum Licht am Ende eines mühsam gewordenen Weges“*

oder die Schmetterlingsmotive mit den Schmetterlings-Zeilen Nelly Sachs poetisch fassen:

*Schmetterling  
Welch schönes Jenseits  
Ist in deinen Staub gemalt  
Durch den Flammenkern der Erde,  
durch ihre steinerne Schale  
wurddest du gereicht,  
Abschiedswebe in der Vergänglichkeiten Maß.*

*Schmetterling  
Aller Wesen gute Nacht!  
Die Gewichte von Leben und Tod  
Senken sich mit deinen Flügeln  
Auf die Rose nieder,*

*die mit dem heimwärts reifenden Licht welkt.*

*Welch schönes Jenseits  
Ist in deinen Staub gemalt.  
Welch Königszeichen  
Im Geheimnis der Luft.*

### Diskurs und Dialog

Wallenhorst hat mit dem Bau der neuen Friedhofskapelle ein deutliches Zeichen im Umgang mit Sterben und Tod gesetzt. Der Bau hat bewegt, zusammengeführt, Dialog provoziert, kulturelle Diakonie akzentuiert. Die Baugeschichte wurde zu einer „Faszinationsgeschichte“ für alle Beteiligten. Das zeigte sich von den ersten Beratungen der Kirchengemeinde durch durch Diözesanbaumeister Dipl. Ing. Ralf Schlüter (Bischöfliches Generalvikariat Osnabrück) bis hin zur Beteiligung von mehreren hundert Besuchern aus allen Altersgruppen, die die Eröffnungsfeier der neuen Friedhofskapelle begleiteten.

Zahlreiche Gespräche und Aktionen haben mittlerweile die Annäherung an das Bau- und Kunstwerk gefördert, von denen drei exemplarisch genannt seien:

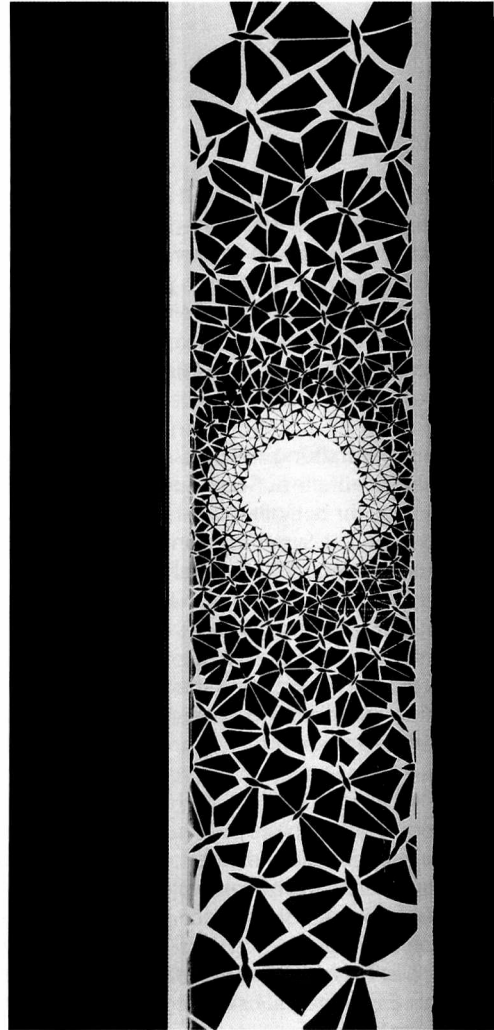
- Die Fahrt von Gemeindevertretern mit den Architekten und dem Künstler zum Museum für Sepulkralkultur in Kassel im Januar 2004 hat den Diskussionsprozess angeregt und befruchtet.
- Die Ausstellung „dead or alive“ (17.10. – 21.11.2004) hat Fragen rund um Sterben, Tod, Bestattung, Trauern und ein bewussteres Leben aufgegriffen. Das Wallenhorster Rathaus war in dieser Zeit zu

einem Forum für Fragen um Abschied und Neubeginn geworden, in dem Menschen sich gemeinsam mit Grundlagen ihrer eigenen Existenz auseinandersetzen und erfahren konnten, dass der Umgang mit dem Lebensende vielfältig möglich und gestaltbar ist. Die Zugänge zum Thema waren künstlerisch, architektonisch, seelsorgerisch, politisch, in Teilen polemisch, wenn nicht sogar provokant.

- Die Gestaltung einer Grabstelle für Tot- und Fehlgeburten, die im August 2004 ihrer Bestimmung übergeben werden konnte, stellt ausdrücklich Bezüge zwischen dem Gräberfeld und der neuen Kapelle her: Die Auferweckungs- und Wandlungsbotschaft christlichen Glaubens, die durch die neuen Fenster in der Friedhofskapelle symbolisiert wird, war für die Wallenhorster Hospizgruppe und die Frauengemeinschaft Anlass, Mario Haunhorst mit der Gestaltung einer solchen Grabstelle zu betrauen. Diese Botschaft soll den Angehörigen verstorbener Kinder Trost und Hoffnung sein. Die drei weiteren Granitstelen sind mit eingearbeiteten Bleiplatten versehen und geben den Eltern die Möglichkeit, den Namen ihres Kindes selber einzugravieren. (Abb. 10)

### Gratwanderung Wirtschaftlichkeit

Die Friedhofskapelle in Wallenhorst ist ein Beispiel dafür, dass gute Architektur nicht zwangsläufig mit hohen Kosten verbun-



**Seite 8 oben links**  
 Abb. 5: Wallenhorst, Friedhofskapelle  
 Fenster von innen, Detail

**Seite 8 oben rechts**  
 Abb. 6: Wallenhorst, Friedhofskapelle  
 Paradiesgartenfenster von innen,  
 Detail

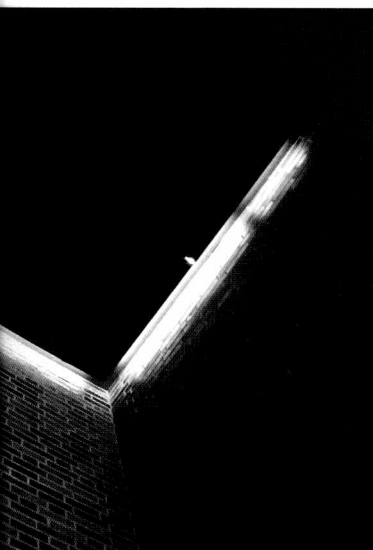
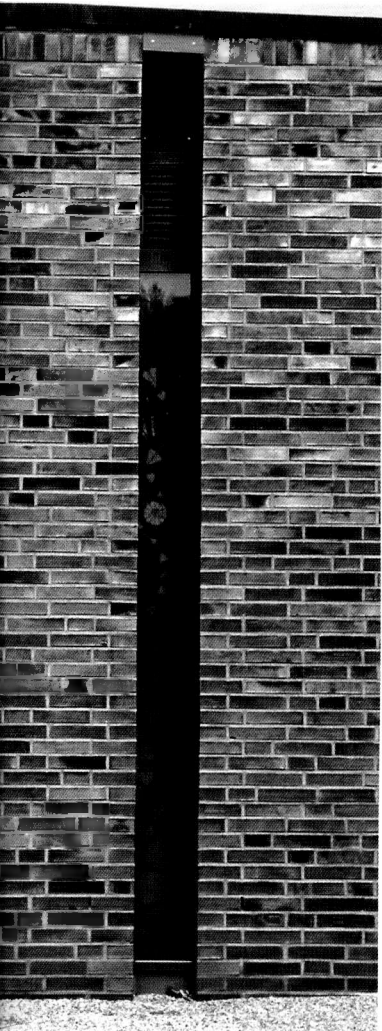
**Seite 9 oben links**  
 Abb. 7: Wallenhorst, Friedhofskapelle  
 Fenster von außen, Detail

**Seite 9 oben rechts**  
 Abb. 8: Wallenhorst, Friedhofskapelle  
 Ausstattung

**Seite 9 unten links**  
 Abb. 9: Wallenhorst, Friedhofskapelle  
 Innenraum, Lichtband

**Seite 9 unten rechts**  
 Abb. 10: Wallenhorst, Friedhofskapelle  
 Grabstelle für Tot- und Fehlgeburten





den ist. Das Budget von rund 850.000 Euro ermöglichte eine solide Bauausführung, die von dem Gedanken geleitet war, mit gezielten Mitteln möglichst viel Qualität zu erreichen. In der Bau-  
summe enthalten ist bereits die Summe von rund 100.000 Euro, die die Kirchengemeinde aus Eigenmitteln und Spenden für die künstlerische Gestaltung aufgebracht hat.

Dem finanziellen Vorteil der schlichten, verdichteten Gestaltung stand in der Bauphase die Schwierigkeit entgegen, kompetente Bauunternehmer und Handwerksbetriebe zu finden, die bereit waren, sich für das Gemeinschaftsprojekt zu engagieren und höchste Qualität zu einem günstigen Preis abzuliefern. Das Vertrauen des Kirchenvorstands in die Gestalter sowie deren Engagement, gestalterisches Fingerspitzengefühl, ausgeprägtes Kostenbewusstsein und ihr sicherer Blick für das Machbare war die Grundlage für das erfolgreiche Gelingen des Projektes.

Stephan Winter  
und Mitautoren

*Dr. Stephan Winter ist Liturgie-  
referent im Bistum Osnabrück.*